

sehen natürlich von den begünstigten Tagen, wo man dreimal schneidet und wo man den ersten Schnitt schon hereinholt.
 Mit Voraussicht der vielfach verminderten Kaufkraftrente wird man der jetzt beginnenden Aussaat von spätem Grünfutter, Kleintrocken, Senf, Buchweizen und selbst noch Mais, besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Aussaat von Lupinen zur Grünbindung, Bearbeiten der Kartoffeln, Haseln, Verlegen und Verziehen der Rüben, Anpflanzen von Rohl- und Futterrüben auf gut vorbereitetem Land an regnerischen Tagen. Alee, Luzerne, Kleegrasmischung, ebenso graspendende Bohnen- und Gradenrüben mähen, Luzerne bei trockenem Wetter gleich abgeben, Raps und Wintergerste zu ernten beginnen, das Land sofort zum Grünfutteranbau ausmähen. Vor Beginn der Heuernte die Anfahrtswege zu den Wiesen revidieren, Mähmaschinen, Erntewagen, Sensen, Heutischen in Bereitschaft bringen. Schuppen und Speicher lüften und reinigen. Ställe stets luftig halten, Obacht geben auf Reinlichkeit der Rippeln und guten Zustand des dargereichten Grünfutters. Allem Vieh möglichst Gelegenheit zum Weibegang oder doch zur Bewegung im Freien geben, Schweinen auch Abwechslung.

In der Kleintierzucht: Auch den Kaninchen freien Auslauf verschaffen, junge Futen trocken und warm halten, keine Fühner mehr zur Zucht, sondern nur noch zur Schlachtung brüten lassen. Am Kleintierstand: Schwarmzeit scharf beobachten, Königinnzucht treiben. Im Garten: Unkraut und Nuppen bekämpfen, Schwefeln gegen Mehltau, Tabaksbrände gegen Blattläuse, Sommerblumen und Herbstastern auspflanzen, Knollen und Zwiebeln der Frühlingsschäuber herausnehmen und zum Nachreifen einschlagen, mit dem Wässern der Aellen beginnen, Ernte der Stachelbeeren, Schutz der reifenden Erdbeeren gegen Fäulnis und Schneckenfraß usw., Nachbinden der Obstbäume, bei Trockenheit Zwergobst fleißig gießen, Gemüsesetzlinge weiter auspflanzen, Spießrüben säen, Erbsen und Bohnen mit Reifig füttern, Heden besäen, Bewässerung möglichst bis zur zweiten Hälfte des Monats schneiden und trocknen. Im Groß- und Kleintierbetrieb Komposthaufen pflügen, d. h. sie umstechen und jäuchen.

Die hellen Nächte haben begonnen. Die Zeit ist da, in der die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn sich so hoch über den Äquator erhebt, daß sie auch während der Nacht nicht mehr als 18 Grad unter den Horizont herabsinkt. Von diesem Zeitpunkt an hört die sogenannte astronomische Dämmerung aus während der Mitternachtszeit nicht auf, sondern der im Norden bleibende Lichtbogen erhellte die ganze Nacht hindurch die Erde. Erst am 20. Juni ist die Sonne wieder so tief nach Süden gesunken, daß sie erst den 18. Grad im Mitternacht überstreift, und dann wird es erst für mehrere Stunden nachts völlig dunkel.

Die Wiederkehrsfest der Schüler und Lehrer der ehem. Wilsdruffer Höheren Fortbildungsschule, verbunden mit einer Schuldirektor Ernst Gerhardt-Gehung, rückt nun in die Nähe. Der 23. Juni als Beginn des Festes ist garnicht mehr so fern. Bis auf 9 sind die Anschriften aller ehemaligen Schüler ermittelt worden. Freudig hat der größte Teil die Zusage seines Kommens gegeben und nur unter dem Ausdruck größten Bedauerns haben einige der fernwohnenden abgelehnt. Besondere Freude hat die Einladung bei den ehemaligen Lehrern ausgeführt, wie aus einigen Briefen hervorgeht, die Herr Oberpostsekretär Eberl in der gestrigen Sitzung der Vereinten Ausschüsse bekanntgab. Die letzteren drücken nun die Vorarbeiten für das Fest im großen und ganzen zu einem gewissen Abschluß. Die Festschrift wurde nach den Darlegungen des Herrn Oberlehrer Kühne gütigst genehmigt, die Mustervorrede nach den Vorlesungen des Herrn Inspektor Lehmann genehmigt und die finanzielle Seite durch den Schuldirektor-Gerhardt-Eiche im Oberten Parte zu pflanzen beim. einer bereits dort stehenden Baum als solchen zu weihen, da der Obere Teil als ein Werk Gerhards zu bezeichnen ist. Eine umfassende Arbeit bei der Wohnungsangelegenheit noch mit der Unterbringung der Teilnehmer zu bewältigen. Unsere Einwohnerschaft wird deshalb wiederholt gebeten, Nachtquartiere freundlich zur Verfügung zu stellen.

Des Versuchsringswesen auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig. Die Arbeitsgemeinschaft für Versuchsringswesen bei der D. L. G. veranstaltet mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft auf der Weltausstellung Leipzig (5.-10. Juni) zum ersten Male eine Sonderausstellung über das Wesen und die Erfolge der Versuchsringsarbeit. Seit der Gründung der ersten Versuchsrings im Jahre 1924 hat sich das Versuchsringswesen im Laufe weniger Jahre über ganz Deutschland außerordentlich schnell verbreitet. Wir zählen heute etwa 400 deutsche Versuchsrings. Die Versuchsrings werden in den meisten Fällen von einem führenden praktischen Landwirt geleitet und von einem akademisch gebildeten Ringleiter verwaltet. Allen Ringen liegt die gemeinsame Aufgabe ob, Versuche auf dem Gebiete der Feld-, Grünland- und Viehwirtschaft anzustellen und betriebswirtschaftlich auszuwerten. Die Arbeitsgemeinschaft für Versuchsringswesen zeigt zunächst in einer Rahmenausstellung ihrer Geschäftsstelle die örtliche Vorbereitung der Versuchsrings, gibt sodann über den Arbeitsplan Aufschluß und veranschaulicht in Modellen, Bildern und Zeichnungen die für den Ringleiter unbedingt erforderlichen Maschinen und Geräte. Ebenso ist die Fachliteratur dieses Gebietes entsprechend berücksichtigt. Ein besonderer Führer durch die Ausstellung der Versuchsringsarbeit, der an dem Stand der Versuchsringsausstellung unentgeltlich zu haben ist, wird das Studium der einzelnen Arbeitsgebiete wesentlich erleichtern.

Schüßentag 1928. Am Sonnabend und Sonntag fand in Dresden der Schüßentag 1928 statt, der mit der Einweihung der Gedächtniskapelle vor der ehemaligen Schützenkaserne verbunden war. Der Vogelschießtag fand im großen Saal des Ausstellungspalastes statt, jedoch reichte der Saal nicht aus, die Menge der Besucher zu fassen. Am Sonntag früh wurde in der Garnisonkirche ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten, bei dem Dompropst von Kirchbach über die Schützenkaserne redete: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg“. Nach dem Gottesdienste marschierten die Teilnehmer nach Kompagnie geordnet zur Gedächtniskapelle. Nach musikalischen Darbietungen hielt Generalleutnant A. D. Bittzum von Eckardt, der Kommandant des Regiments dem Austrück ins Feld 1914, die Festrede. Dann fiel die Hülle von der künstlerischen Bronzetafel. Den ersten Kranz legte der letzte Regimentsführer General der Infanterie A. D. Eder von der Wahnig als Vertreter der Angehörigen gefallener Schützen gemeinsam mit dem Landesverbandsvorsitzenden Nieß nieder. Die Feier wurde durch den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie beendet. Am Abend fand die Wiederkehrsfest statt.

Wiederkehrsfest der alten Kaserne. Die alten Kaserne, die Ströbinger Kaserne, wie sie allgemein genannt werden, fierten vom Sonnabend bis Montag in Gedenke eine Wiederkehrsfest, an der Regimentskameraden aus allen Teilen Sachsens in großer Zahl teilnahmen. Beim Kommers am Sonnabend hielt Dr. Liebrich die Begrüßungsansprache und General A. D. Für-

stenau die Festrede. Der Sonntagvormittag war ausgefüllt mit einer ergreifenden Gedenkfeier für die 4000 Gefallenen des Regiments, bei der der Landesverbandsvorsitzende Oberst a. D. Gause eine Ansprache hielt.

Verband der Sächsischen Wagenbauer und Stellmachermeister in Zwidau. Am Sonnabend und Sonntag hielten die Sächsischen Wagenbauer und Stellmachermeister unter starker Beteiligung aus ganz Sachsen in Zwidau ihren 8. Verbandstag ab. Am Sonnabend fand nach internen Beratungen eine Begrüßungsfeier statt. In der Sonntagsfeier gab Dr. Zimmermann den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag vom Väterobermeister Landtagsabgeordneter Kaiser-Dresden über Erfindungsfragen des Handwerks, das unter der zunehmenden Motorisierung immer mehr in seinem Bestande erschüttert werde und nur durch engen Zusammenschluß und Lieferung bester Qualitätsarbeit eine völlige Vernichtung, die auch durch eine ungeliebte Steuerpolitik beschleunigt werde, aufhalten und abwenden könnte. Der bisherige Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. In die Tagung schloß sich noch eine Hauptversammlung der Steuer- und Unterhaltungsfrage des Verbandes.

Wer waren die Nichtwähler? Der Stadtrat in Schneeberg machte im „Zwischenworte“ interessante Mitteilungen über den Verlauf der Nichtwähler. In Schneeberg haben 87,21 Proz. der Wahlberechtigten gewählt. Die Nichtwähler verteilen sich auf die verschiedenen Berufe wie folgt: 43 (1024: 24) Beamte und Angestellte, 51 (35) weibliche Angestellte, Beamtenfrauen und Beamtentöchter, 62 (41) Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibende, 97 (62) weibliche Gewerbetreibende und Ehefrauen von Kaufleuten, Hand- und Gewerbetreibenden, 206 (140) Arbeiter, 216 (251) Arbeiterinnen und Arbeiterinnen, 45 (29) Hausangestellte, 10 (11) Privatleute und Rentner, 101 (102) Rentnerinnen und Witwen, 25 (20) Hausfrauen, 4 (12) Schüler sowie 7 (2) Männer und 50 (20) Frauen, deren Beruf sich aus den Wählerlisten nicht feststellen läßt. — Wenn es sich hier auch nur um ein Teilergebn handelt, das nicht vollen Aufschluß darüber geben kann, welchen Berufs- und Gesellschaftskreisen die zehn Millionen Nichtwähler in Deutschland angehören, so hat man doch einen Anhalt zur Beantwortung der Frage, wer die Nichtwähler waren. Und so, wie es dieses Teilergebn aus der ergab, so zeigt die Stadt Schneeberg zeigt, dürfte es wohl auch, im großen und ganzen gesehen, überall gewesen sein.

Sommererleichterung des Deutschen Reichsbankgesetzes. Das Deutsche Reichsbankgesetz gewährt auch in diesem Jahre seinen Annehmern für Bezüge in den Sommermonaten besondere Zahlungserleichterungen. Bestimmungen, die bis zum 15. Juni d. J. auf prompte Lieferung erfolgen, haben die Veranlassung eines zinsfreien Wechselkredites bis zum 15. Dezember d. J. oder bei Verzögerung eines Kontos von 3 Prozent. Außerdem wird in beiden Fällen eine Lagervergütung von 2 Prozent gewährt.

Der Schwindel mit den Werbem im Auto für die Fremdenlegion.

Eine Dresdner Korrespondenz verbreitet hierzu folgenden Bericht:
 In den letzten Wochen liefen wiederum zwei Notizen durch zahlreiche Zeitungen, nach denen angebliche Werber in Autos verfuhr haben sollen, junge Leute in die Fremdenlegion zu verschleppen. Nach der einen Meldung waren am Donnerstag den 17. Mai kurz vor Mitternacht auf der Landstraße zwischen der Zigelei Wobau und dem Orte Ziefersdorf zwei Autos in den Straßenrand gefahren, deren Insassen die Verletzung erlitten, und verhaftet hätten, einen jüngeren Mann heranzuziehen. Auf dessen Frage, was er solle, sei ihm geantwortet worden: „Das werden Sie schon sehen.“ Der betreffende junge Mann, der an jener Stelle einen Damenhut und eine Handtasche gefunden, brachte dieses nächtliche Erlebnis zur Anzeige. Wie verlautet, handelte es sich um verheiratete Kraftwagenführer, die mit Bauernmägden einen Absteher in die Umgebung von Nadeberg unternommen hätten. Dieser Vorgang war mit ähnlichen, in der Presse schon öfter erwähnten Vorworfungen — angebliche verführte Verschleppung in die Fremdenlegion — nicht in Verbindung zu bringen.

Zu gleicher Zeit erschien noch eine weit erstere aussehende Notiz, die durch die ganze deutsche Presse gelassen ist und noch jetzt hier und da zum Abdruck gelangt. Danach sollte der beim Stadtschreiber Kurbis in Rostock bei Wilsdruff in Arbeit stehende 20 Jahre alte landwirtschaftliche Gehilfe Felix Großer am 13. Mai gegen Mitternacht, als er sich mit seinem Fahrrad der Dienststelle näherte, von den drei Insassen eines abgedunkelten Autos gezwungen sein, abzusteigen. Nach Kampf wäre er überwältigt, und in den betreffenden Kraftwagen durch Dresden über Heidenau und Gersdorf nach der Tschelchokowalei verschleppt worden. Am anderen Morgen gegen 7 Uhr hätte der Wagen bei Topitz einen Defekt erlitten. Bei dieser Gelegenheit sollte seine Flucht gelangt sein. Das Fahrrad des jungen Mannes, der aus der Umgebung von Gottschalka gebürtig ist, hatte man am Morgen des 14. Mai unweit vom Springhaus in Rostock gefunden, dergleichen auch einen Krug, den er einem der drei verdächtigen Autoinsassen abgerissen haben wollte. Damit dieser kräftige Bauernbursche auf der Fahrt durch Dresden und das Mägdistal nicht etwa um Hilfe rufen konnte, habe er während der Fahrt einen aus dem Taschentuche hergestellten Knäuel im Munde behalten müssen.

Diese ganze Meldung war in allen Einzelheiten erfunden, und der angeblich stattgefunden Kampf mit dem abgerissenen Krug nur vorgefälscht. Es ist einfach unerhörte, dergleichen Geschichten zu erfinden, und den mit der Fahndung und Nachforschung betrauten Organen so viel unnütze Arbeit zu verursachen, die besser für wertvolle Geschäfte verwendet werden kann. Bei dieser Gelegenheit sei erneut betont, daß sich alle dergleichen Fälle bisher immer als Schwindel herausgestellt haben, nur waren die Motive, die den Anlaß zu solchen Geschichten gegeben, ganz verschiedenartig.

Als abschreckendes Mittel, so etwas in die Welt zu setzen, dürfte neben einer Strafe wohl die Auserlegung der durch diese Erfindung entstandenen beträchtlichen Kosten zu betrachten sein. Bei dieser Gelegenheit sei einmal etwas anderes noch mit zur Sprache gebracht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Franzosen in den besetzten Gebieten mehrere Werkstätten für die Fremdenlegion unterhalten. Und zur Schande muß auch gesagt werden, daß dort soviel Zulauf besteht, daß sie oft genug junge Leute noch zurückweisen, in der Auswahl noch recht wählbar sind, und daß sie es gar nicht nötig haben, Werber für die Fremdenlegion in deutschen Gauen herumzuführen.

Es ist eine betrübliche Zeiterscheinung, daß es leider immer wieder junge Männer gibt, die aus reiner Abenteuerlust oder anderen Gründen glauben, in der Fremdenlegion ihr Glück zu finden, obwohl öfter davor gewarnt, und über die vielfach entsetzlichen Leiden eingehend berichtet worden ist. Viel zu spät

kommen die zu dieser Truppe gelassenen jungen Männer zur Einsicht, daß sie nicht dem Glück entgegen gelaufen, sondern ins Unglück geraten sind.

Vereinskalendar.
 Frauenverein, Mittwoch Partie, 11 Uhr.
 Turnverein D. T. Donnerstag nach der Turnstunde Monatsversammlung in der „Tonhalle“. — Sonntag den 10. Juni Schauturnen.

Wetterbericht
 Bei abflauenden, aus westlichen bis südlichen Richtungen drehenden Winden wohl bis zeitweise heiter. Zunehmende Temperaturen, später, voraussichtlich erst übermorgen, gewitterartige Störungen.

Sachsen und Nachbarchaft

Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule.
 Die Sächsische Technische Hochschule in Dresden beging vom 4. bis 6. Juni die Feier ihres hundertjährigen Bestehens mit einer Reihe feierlicher Veranstaltungen, die mit einer Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kommilitonen durch Vertreter der Studenten und Professoren in der Aula der Alten Technischen Hochschule eingeleitet wurde. Im Anschluß daran wurde auf Einladung des Hochschulvereins der neue Erweiterungsbau des Studentenhauses in der Kommissenstraße mit einer feierlichen Feier den Vertretern der Studentenschaft übergeben.

Kommisch. Verletzung des Kriegerdenkmals.
 Das Kriegerdenkmal am Markt wird „verfeßt“, d. h. es soll seinen bisherigen Standort demnach mit einem neuen am Bismarckplatz vertauschen. Seit einigen Tagen ist man dabei, das im Jahre 1897 errichtete Denkmal, dessen Entfernung von seinem bisherigen Standort sich aus verkehrstechnischen Gründen notwendig macht, abzutragen. Das Denkmal und der Bismarckplatz, auf dem es zu stehen kommt, werden ein schmüderes Aussehen erhalten; der Bismarckplatz wird nach einem Plane des Herrn Oberbaurat Kiemer umgestaltet. Zurzeit werden auch die unterirdischen Gänge am Feuerschiffen Haus am Markt zur Verhütung eines Stahneinbruches aufgefällt.

Radbeul. Feuer in den Unionwerken. Am Montag in der 3. Nachmittagsstunde entstand in den Unionwerken in Radbeul in einem Räume, in dem Zellulose verarbeitet wird, ein Brand. Von den dort beschäftigten Personen wurden eine männliche und zwei weibliche leicht verletzt. Selbige erlitten an Händen und im Gesicht Verbrennungen. Nach Anlegung von Notverbänden konnten sie in ihre Wohnungen entlassen werden. Der Brand konnte rasch unterdrückt und jede weitere Gefahr beseitigt werden.

Erloch. (In die elektrische Mangel geraten.) Am Freitag geriet hier ein fähiges Mädchen in eine elektrische Mischmaschine. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, der zum sofortigen Tode führte.

Chemnitz. (Eine Kindesleiche aufgefunden.) Auf einem Felde in Mitternied wurde von einem landwirtschaftlichen Arbeiter eine im lebenden Monat der Entwicklung stehende Kindesleiche weiblichen Geschlechts gefunden.

Wagwitz. (Seinen dreijährigen Sohn selbst erschossen.) Die von ihrem Mann getrennt lebende Ehefrau des Verwaltungsassistenten Martin Hofmann, der wegen Betruges mehrfach angezeigt und verhaftet gewesen war, benachrichtigte das Kriminalamt Dresden von Freital aus, wo sie sich mit ihren Kindern bei den Eltern aufhielt, davon, daß ihr Mann den dreijährigen Sohn in Freital von der Straße heimlich weggenommen, in einem Auto fortgebracht und ihr soeben telefonisch mitgeteilt habe, daß er den Jungen und sich erschossen werde. Es wurden daraufhin sofort Kriminalbeamte mittels Kraftwagens entsandt. Bei ihrem Eintreffen vor der Wohnung Hofmanns hörten die Beamten gerade noch einen Schuß fallen. Hofmann hatte dem Kinde einen lebensgefährlichen Kopfschuß beigebracht und sich selbst erschossen. Das Kind ist noch in der darauffolgenden Nacht gestorben. Hofmann hatte, ehe er die Tat beging, noch andere Personen, insbesondere seine ehemaligen Vorgesetzten, angerufen, ihnen sein Vorhaben mitgeteilt und sich von ihnen verabschiedet, um dann tatsächlich die entsetzliche Tat zu begehen.

Das Weber- und Heimatfest in Glauchau.

400 Jahre Weberinnung.

Glauchau hat sein größtes Fest erlebt, ein Fest, an dem nicht nur die 28.000 Einwohner in großer Einmütigkeit teilnahmen, sondern auch ehemalige Glauchauer aus allen Teilen Deutschlands, ja sogar aus Amerika. Am Festsonntag dürften nicht weniger als 60.000 Fremde in der Stadt versammelt gewesen sein.
 Eröffnet wurden die Festtage am Freitagabend mit einer Festversammlung im Meisterhaus zur Feier des 400jährigen Bestehens der Weberinnung. Weberobermeister Bräuner, der Vorsitzende der Innung, begrüßte die Ehrengäste und die Innungsmeister und gab einen Rückblick auf die 400jährige Geschichte der Innung, die deutlich erkennen ließ, wie stark einst diese Innung gewesen ist, die 1874 in Glauchau nicht weniger als 2300 Webergesellen aufzuweisen hatte, die feuer zeigte, wie die Handweberei in Glauchau einen ungeahnten Aufstieg nahm, bis dann in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Rot einsetzte; fast tragisch klangen die Worte, als der Obermeister den Abgang von der Handweberei zum mechanischen Webstuhl charakterisierte, einen stillen Kampf, in dem der mechanische Webstuhl Sieger geblieben ist. Erster Bürgermeister Dr. Schimmler entbot die Glückwünsche der Stadtgemeinde. Stadtrat Franz, der Inhaber der Webfirma Böhm u. Meyer, begrüßte die Innung namens der Textilindustriellen. Man dürfe das Weberhandwerk nicht fallen lassen, denn wenn die Handweberei verschwinden würde, dann würde die Duntweberei auf ein Minimum herabsinken. Es fand dann im Stadttheater die Uraufführung des Festspiels „Durch Kunst und Fleiß kommt Ruh und Preis“ von Dr. Paul Schröder statt. Das Werk fand eine stürmische Aufnahme.

Die Eröffnung des Heimtfestes erfolgte am Sonntagmittag in der großen Festhalle vor rund 150 Ehren Gästen aller Stände. Alle Spitzen der Behörden, alle Wirtschaftsverbände, Vertreter von Kunst und Wissenschaft hatten sich eingefunden. Erster Bürgermeister Dr. Schimmler eröffnete den Festakt mit einer Begrüßungs-